

## Der barmherzige Samariter.

Zu den Gegnern und Feinden, die sich wider den Heiland zusammenscharten, gehörten auch die Hohenpriester und die Schriftgelehrten, weil sie vermeinten, daß er das Gesetz Moses umstürzen und vernichten und den alten Glauben zerstören wolle. Jesus aber widersprach dem und sagte: „Nicht einen Stein will ich an dem Gesetze rühren, sondern alles soll sich erfüllen, wie es darin geschrieben steht. Nur den Aberglauben, den Ihr hineingetragen habt in das Gesetz, will ich daraus entfernen und die reine Lehre wieder predigen, die im Gesetz enthalten ist, und welche die Lehre von der Menschenliebe ist. Die aber habt Ihr vergessen und seid starr und hochmütig geworden, und darum hat mich der Vater im Himmel entsandt, um aufs neue seinen Willen zu offenbaren und die Menschen, seine Kinder, wieder zu ihm zu führen.“

Die Hohenpriester und Schriftgelehrten aber thaten, als glaubten sie ihm nicht, trachteten, ihn dem Volke als einen Abtrünnigen darzustellen, und versuchten ihn darum mit allerlei spitzfindigen Reden, um ihn zu fangen.

Oft traten sie darum mit allerlei Fragen an ihn heran, welche die heiligen Schriften betrafen, und verstellten sich zur falschen Freundlichkeit. Der Heiland aber, der auch seine Klugheit niemals außer acht ließ, beantwortete alle ihre Fragen aus dem reichen Schatze seines Wissens derart, daß all' ihre Hinterlist und Tücke vergebens war. Niemals brachten sie ihn darum in Verlegenheit, und immer hatte er auf die Frage auch gleich die richtige und schlagfertige Antwort zur Hand.

So trat eines Tages wieder ein Schriftgelehrter zu ihm heran und sprach zu ihm mit geheucheltm Wohlwollen und lügnerischer Verehrung: „Meister, was soll ich thun, um in das Himmelreich zu kommen?“